

Literatur im Gespräch

Das Magazin

SR 2 KulturRadio

14-tägig mittwochs, 19:15 – 20:00 Uhr

SR 2 KulturRadio

Literatur

Tilla Fuchs

Tel. 0681 / 602 – 2173

SOMMERSERIE

Interviews mit Romanfiguren

von Thibaud Schremser

**Teil 1 / 2021:
Interview mit Xavier De Maistre,
Autor und Erzähler des Romans
„Reise um mein Zimmer“**

Länge: 6'18"

Sendetermin: 7. Juli 2021

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung des Saarländischen Rundfunks Saarbrücken benutzt werden.

Bei Zitatwünschen für Verlagszwecke wenden Sie sich bitte an Tilla Fuchs:

tifuchs@sr.de / (0681) 602 – 21 73.

Anmoderationsvorschlag:

Verreisen, das war in den letzten Monaten nicht möglich. Es ist immer noch sehr eingeschränkt. Glücklicherweise bietet Literatur die Möglichkeit, gedanklich zu verreisen. Aber es braucht nicht einmal ein gutes Buch, um eine Reise anzustellen. Man braucht auch nicht das Haus zu verlassen, wie Xavier de Maistre in seiner Erzählung „Reise um mein Zimmer“ beweist. Der Autor war Soldat und wurde 1790 mit 42 Tagen Zimmerarrest bestraft. In dieser Zeit entwickelte er das Konzept der Zimmerreise, von dem wir gerade jetzt viel lernen können.

Unser Rezensent Thibaud Schremser hat ein Interview mit dem Erzähler der „Reise um mein Zimmer“ geführt. Er hat ihm aus seiner heutigen Warte Fragen gestellt und sich Xavier de Maistres Antworten kreuz und quer im Buch zusammengesucht. Ein konstruiertes, literarisches Gespräch.

Thibaud Schremser:

„Guten Tag. Ich freue mich sehr, dass Sie bereit sind, SR2 KulturRadio und mir dieses Interview zu geben.“

Xavier de Maistre:

„Wie ruhmvoll es ist, eine neue Karriere zu beginnen und plötzlich in der Gelehrtenwelt zu erscheinen, in der Hand ein Buch voller Entdeckungen, strahlend wie ein unerwarteter Komet im Weltraum!“¹

Thibaud Schremser:

„Ähm... ja. Dieses Buch, das ist ja Ihr Reisebericht - nicht irgendeine Reise. Was für eine Reise?“

Xavier de Maistre:

¹ S. 17. Alle Fußnoten beziehen auf die Ausgabe bei Zweitausendeins, erschienen 2005.

„Ich habe eine zweiundvierzigtägige Reise in meinem Zimmer unternommen und vollbracht.“²

Thibaud Schremser:

„Also quasi genau das, was wir jetzt auch seit Monaten tun. Sie könnten echt zum Trendsetter werden.“

Xavier de Maistre:

„Mein Herz empfindet eine unaussprechliche Befriedigung, wenn ich an all die zahllosen Unglücklichen denke, denen ich ein sicheres Hilfsmittel gegen die Langeweile und eine Linderung der Leiden, die sie erdulden, anbiete.“³

Thibaud Schremser:

„Sie wirken jetzt nicht unbedingt so, als sei Zimmerarrest für Sie eine wirkliche Strafe gewesen. Aber sollte es ja eigentlich sein, weil doch irgendwas nicht ganz kosher war bei einem Duell, an dem Sie teilgenommen haben?“

Xavier de Maistre:

„Dachten sie wirklich, sie würden mich damit strafen, daß sie mich in mein Zimmer verbannten – in dieses köstliche Land, das alle Güter und Reichtümer dieser Welt umfaßt? Ebenso gut könnte man eine Maus in einen Kornspeicher sperren.“⁴

² S. 17.

³ S. 17.

⁴ S. 120.

Thibaud Schremser:

„Okay, das müssen Sie uns jetzt erklären. Lassen Sie uns vielleicht mal konkret werden. Wie funktioniert denn das Reisen im Zimmer?“

Xavier de Maistre:

„Ich könnte das Loblied auf meine Reise damit beginnen, daß ich sagte, sie habe mich nichts gekostet; dieser Punkt verdient Erwähnung. Aus diesem Grund rühmen und (preisen sie vor allem die Leute mit einem geringen Einkommen;)“

Thibaud Schremser:

(unterbrechend) „Ja, das ist ja super. Aber wie funktioniert’s denn jetzt?“

Xavier de Maistre:

„Mein Zimmer liegt, nach den Messungen des Paters Beaccaria, auf dem 45. Breitengrad; ist von Ost nach West ausgerichtet und bildet ein Rechteck mit einem Umfang von sechsunddreißig Schritt, wenn man ganz dicht an der Wand entlangstreift. Meine Reise wird jedoch mehr Schritte aufweisen; denn ich werde es oftmals der Länge und Breite nach und auch der Diagonale durchqueren ohne irgendeiner bestimmten Richtschnur oder Methode zu folgen.“⁵

Thibaud Schremser:

„Einfach drauflos?“

Xavier de Maistre:

„Laßt uns also mutig aufbrechen. – Folgt mir, ihr alle, die eine gekränkte Liebe, eine vernachlässigte Freundschaft in eurer Wohnung zurückhält,“⁶

⁵ S. 23.

⁶ S. 19.

Thibaud Schremser:

„Wir haben ja eigentlich ganz andere Gründe, unsere Wohnungen und Häuser so wenig wie möglich zu verlassen, aber egal...“

Xavier de Maistre:

„Alle Unglücklichen, Kranken und Gelandweilten des Universums mögen mir folgen! ⁷ [W]ir werden in kleinen Tagereisen voranschreiten und unterwegs über die Reisenden lachen, die Rom und Paris gesehen haben; – kein Hindernis kann uns aufhalten; wir überlassen uns wohlgenut unserer Phantasie und folgen ihr überall hin, wohin sie uns zu führen beliebt.“ ⁸

Thibaud Schremser:

„Und wie fangen wir an?“

Xavier de Maistre:

„Nichts ist, meiner Meinung nach, so verlockend, wie der Spur seiner Ideen zu folgen, ähnlich dem Jäger, der das Wild verfolgt, ohne vorher zu wissen, wohin ihn die Fährte führt. ⁹ Wenn man Richtung Norden geht, entdeckt man hinter dem Sessel mein Bett, das ganz hinten in meinem Zimmer steht und das die allerangenehmste Aussicht bietet. Es hat den günstigsten Platz: Die ersten Strahlen der Sonne spielen in meinen Vorhängen. – An schönen Sommertagen sehe ich, wie sie sich mit der aufgehenden Sonne an der weißen Wand entlangbewegen: Die Ulmen vor

⁷ S. 19.

⁸ S. 20.

⁹ S. 24.

meinem Fenster teilen sie auf tausendfältige Weise und lassen sie auf meinem Bett tanzen, dessen rosa und weiße Tücher durch den Widerschein ringsherum ein reizendes Licht verbreiten.“¹⁰

Thibaud Schremser:

„Ja, ich glaube, ich kann mir vorstellen, worauf Sie hinauswollen: Wenn uns die Decke auf den Kopf fällt, wenn wir den Eindruck haben, immer die gleichen vier Wände anzustarren, dann liegt der Fehler vielleicht bei uns: Weil wir immer gleich starren und nicht offen sind für die vielfältigen Sinneseindrücke, die es ja dann doch irgendwie immer gibt.“

Xavier de Maistre:

„Ich höre das aufgeregte Gezwitscher der Schwalben¹¹, die das Hausdach besetzt halten,“

Thibaud Schremser:

„Ja, das Hören auch...“

Xavier de Maistre:

„und das der anderen Vögel, die in den Ulmen hausen: dann beschäftigen tausend heitere Gedanken meinen Geist;“¹²

Thibaud Schremser:

„Okay, Sinneseindrücke schärfen. Das ist das eine. Dann: Erinnerungen auffrischen. Sie haben sich Bilder und alte Briefe angeschaut, als Sie in ihrem Zimmer eingesperrt waren, und Sie haben sich an andere Menschen erinnert und Ihre Beziehung zu Ihnen. Und... natürlich haben Sie 1790 nicht Netflix

¹⁰ S. 25.

¹¹ S. 25.

¹² S. 25.

geschaut, aber Sie haben Bücher gelesen.“

Xavier de Maistre:

„Ich liebe vor allem die Dichter, die mich in das tiefste Altertum versetzen: Der Tod des ehrgeizigen Agamemnon, der Wahnsinn Orests und die ganze tragische Familiengeschichte der Atriden, die vom Himmel verfolgt wurden, jagen mir einen Schrecken ein, den die Ereignisse der heutigen Zeit nicht in mir hervorzurufen vermögen.“¹³

Thibaud Schremser:

„Dann leben Sie nicht in unserer Zeit. Stimmt, tun Sie wirklich nicht.“

Xavier de Maistre:

„Als hätte ich nicht genug an meinen eigenen Leiden, teile ich auch noch freiwillig die von tausend erdachten Figuren, und ich empfinde sie ebenso lebhaft wie meine eigenen“¹⁴

Thibaud Schremser:

„Eskapismus...“

Xavier de Maistre:

„Reizendes Land der Phantasie, du, das der allgütige Gott den Menschen überlassen hat, um sie über die Realität hinwegzutrusten, ich muß dich verlassen.“¹⁵

¹³ S. 93.

¹⁴ S. 91.

¹⁵ S. 119.

Thibaud Schremser:

„Stimmt. Eskapismus auf Zeit. Also, ich mein - so schön die Gedankenreise ist, sie bleibt eine Notlösung. Wenn's halt nicht anders geht.“

Xavier de Maistre:

„Ich möchte um alles in der Welt nicht, daß man mich verdächtigt, ich hätte diese Reise nur unternommen, weil ich nicht wüßte, was ich tun sollte, und weil mich die Umstände in gewisser Weise dazu gezwungen hätten: hiermit versichere ich und schwöre bei allem, was mir teuer ist, daß ich den Plan zu dieser Reise schon lange vor dem Ereignis hatte, das mich meine Freiheit für zweiundvierzig Tage verlieren ließ.¹⁶ Ich bin sicher, daß jeder vernünftige Mensch, gleich, welchen Charakters und welchen Temperaments, sich mein Vorgehen zu eigen machen wird; jeder – er sei geizig oder verschwenderisch, reich oder arm, jung oder alt, in der heißen Zone oder nahe am Pol geboren – kann reisen wie ich.“¹⁷

Thibaud Schremser:

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich das wirklich etabliert, also wenn reisen wieder uneingeschränkt erlaubt ist. Reisen und die ganze andere Freizeitgestaltung.“

Xavier de Maistre:

„Aber, (...) erlauben Sie mir die Frage, ob Sie sich beim Ballett und beim Lustspiel immer noch so gut amüsieren wie früher? – Was mich betrifft, so gestehe ich Ihnen: seit einiger Zeit flößen mir alle Gesellschaften mit vielen Personen Grauen ein.“¹⁸

¹⁶ S. 76.

¹⁷ S. 18.

¹⁸ S. 81.

Thibaud Schremser:

„Da ist was dran.“

Abmoderationsvorschlag:

Ein Interview mit Xavier de Maistre, dem Autor und Erzähler der „Reise um mein Zimmer“. Gesprochen hat ihn Frank Hofmann. Alle seine Antworten sind texttreue Zitate aus dem Buch. Weitere Gespräche aus der Reihe „Interviews mit Romanfiguren“ finden sie online unter sr2.de.